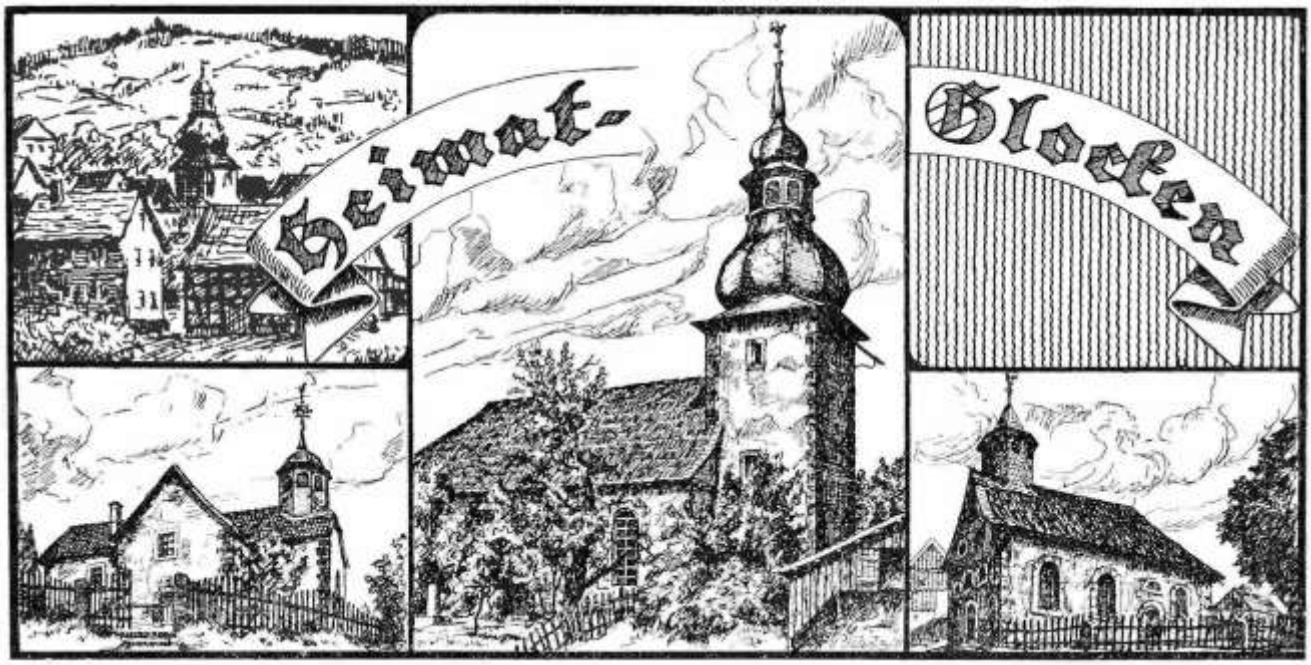
Der Gemeindebrief



Evang. Gemeindeblatt für Ober- und Unter-Wegfurth, Queck, Rimbach, Sandlofs und Unter-Schwarz

Nummer 62 14. Neuer Jahrgang	Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: Pfarrer Pierre Bouvain 36110 Queck, Hinter der Pfarr 2, Telefon 06642/275	Dezember 2013 Christmond

Kirche Ober-Wegfurth im weihnachtlichen Glanz

Aus dem Inhalt

Die Weihnachtsgeschichte 2
Gottesdienstplan für die Festtage 3
Die Engel aus der Weihnachtsgeschichte sprechen (Christmette) 4
Weihnachten mit Emil Nolde 5
O Tannenbaum: Wo kommen die Weihnachtsbäume her? 7
Keine schwarzen Kassen 9
Die evangelische Kirche und das Geld 10
Der Nachmittag, an dem der Pfarrer auf einen Stuhl stieg 11
Orgelmusik aus der Pfarrei Queck . . . 12
Jahresende - Jahreswende 13
Beleuchtung der Kirche gesichert 14
Wir rücken zusammen 15
Kirchentaxi in der Pfarrei Queck 16
Gottesdienstplan: Januar - April 2014 17
Kollekte für „BROT FÜR DIE WELT“ . . 18
Aus dem Kirchenbuch 18
Kontakte in der Pfarrei 19
Kirchenkater Rudi Schnurr 20

Es begab sich aber zu der Zeit ...

Die Weihnachtsgeschichte, wie sie der Evangelist Lukas erzählt Lukasevangelium 2,1-20

Es begab sich aber zu der Zeit dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“
Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: „Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.“

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

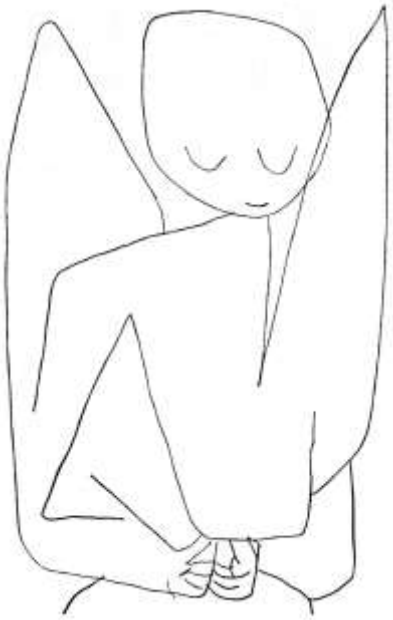
Krippenfiguren aus der Quecker Kirche Foto: Pierre Bouvain, 2003

Kirche Sandlofs, 2012

Gottesdienste an den Festtagen

Datum	Queck	Ober-Wegfurth	Sandlofs	Rimbach
22.12.2013 **Vierter Advent**		**10.30 Uhr** Gottesdienst		
24.12.2013 **Heiligabend**	**22.00 Uhr** Christmette mit Singkreis Queck	**17.30 Uhr** Christvesper mit Kirchenchor und Posaunenchor	**19.00 Uhr** Christvesper	**16.00 Uhr** Familiengottesdienst mit ChoRimOhr
25.12.2013 **Erster Christtag**	**10.30 Uhr** Festgottesdienst mit MGV Queck			
26.12.2013 **Zweiter Christtag**	**Weihnachten mit dem Maler Emil Nolde** Musikalisch-meditativer Gottesdienst, 18.30 Uhr in Queck			
29.12.2013 **1. So n. Christfest**	**Kein Gottesdienst in der Pfarrei Queck**			
31.12.2013 (Di) **Altjahrsabend**	**Gottesdienst mit Jahresrückblick in Bildern** Kirche Rimbach, 18.30 Uhr			
01.01.2014 (Mi) **Neujahrstag**	**Gemeinsamer Gottesdienst mit der neuen Jahreslosung** 18.30 Uhr in der Kirche zu Ober-Wegfurth			
03.01.2014 **2. So. n. Weihn.**	**Kein Gottesdienst in der Pfarrei Queck**			
12.01.2014 **1. n. Epiphanias**	**Gottesdienst zum Abblasen der Krippe** 18.30 Uhr Musikalischer Gottesdienst mit allen Chören und Organisten der Pfarrei, Kirche Queck			
Datum	**Queck**	**Ober-Wegfurth**	**Sandlofs**	**Rimbach**

Den Gottesdienstplan von Januar bis April finden Sie auf Seite 17 >



Paul Klee, Vergesslicher Engel, 1939

Kirchenvorstand Queck

Die Engel aus der Weihnachtsgeschichte sprechen zu uns am Heiligen Abend

Kirchenvorstand hat die Christmette um 22.00 Uhr in Queck vorbereitet

Die Christmette, den Gottesdienst am Heiligen Abend um 22.00 Uhr, gibt es in der Pfarrei Queck erst seit 2009. Der meditative Gottesdienst wird von den Mitgliedern des Kirchenvorstands vorbereitet. In diesem Jahr sind die Kirchenvorstandsmitglieder aus Queck an der Reihe. Sie bringen in dem meditativen Gottesdienst die Engel der Heiligen Nacht zum Sprechen. Den Gottesdienst gestalten musikalisch der Singkreis Queck und als Organist Jochen Grabowski.

Engel kennen wir aus vielen Kirchengebäuden. Oft sind es kleine pausbackige, nackte Kindergestalten, die einen barocken Himmel bevölkern und harmlos und letztlich überflüssig als Zierrat ins Poesiealbum geklebt werden. Solche Engelchen finden wir in der Bibel nicht. Als den Hirten auf den Feldern vor der Stadt Bethlehem der Verkündigungsengel erscheint, da fürchten sie sich sehr. Der Engel muss den Hirten zuerst sagen: „Fürchtet euch nicht!“

Der Weihnachtsengel ist also nicht zierendes Beiwerk, nicht Statist einer wunderlich - rührenden Geschichte, auf den man verzichten könnte. Der Engel sagt vielmehr das entscheidende Wort. Wenn die Engelbotschaft aus der Weihnachtsgeschichte gestrichen würde, dann bliebe nur eine Geschichte, wie sie viele, viele Male seitdem und vordem geschehen ist: Ein Kind kommt im Stall zur Welt, weil sonst kein Platz ist. Wie viele Kinder sind so in Ställen und anderen Elendsquartieren zur Welt gekommen? Niemand hat davon Notiz genommen. Auch in Bethlehem wäre dieses Ereignis unbeachtet geblieben, wenn da nicht der Engel gewesen wäre. Die Hirten wären bei ihren Schafen geblieben und hätten nicht die froh machende Botschaft erfahren. Maria und Joseph hätten nicht die Botschaft des Engels aus dem Mund der Hirten gehört. Wir würden heute nicht Weihnachten feiern, wenn nicht der Engel der Heiligen Nacht verkündet hätte: *„Euch ist heute der Heiland geboren!“*

Es kommt nicht darauf an, wie die Engel der Weihnachtsgeschichte ausgesehen haben. Die Bibel lässt keine genaue Definition der Engel zu. In der Weihnachtsgeschichte umgibt den Boten Gottes ein heller Lichtschein. Wichtig ist allein, was der Engel als Botschaft auszurichten hat.

Das Religiöse ganz neu erlebt

Bild aus Datenschutz-gründen gelöscht

Weihnachten mit Emil Nolde

Der besondere Gottesdienst am zweiten Weihnachtstag in der Quecker Kirche um 18.30 Uhr

Am Zweiten Weihnachtstag laden wir ein zu einem besonderen Gottesdienst in der Reihe „Weihnachten mit …“ In diesem Jahr soll uns der Maler Emil Nolde (1867-1956) helfen, die Weihnachtsbotschaft neu zu entdecken. Noldes Bilder geben wichtige und neue Impulse. Der meditative Gottesdienst wird musikalisch gestaltet von Ellen Moog (Gesang), Jochen Grabowski (Orgel, Trompete) und Mario Stuck (Gesang, Orgel).

Weihnachten war für Emil Nolde Zeit seines Lebens ein wichtiges Fest. Über viele Jahre verbrachte der Maler Emil Nolde mit seiner Frau Ada die Weihnachtstage zumeist in seinem Berliner Wohnatelier. Längere Zeit bedachte der Frankfurter Kunstsammler Carl Hagemann das Künstlerpaar regelmäßig mit einem Baumkuchen. So bedankte sich Ada im Januar 1934 bei Hagemann *„für den süßen Babelsturm, der nun schon Tradition bei uns wird“*, und schilderte ihm den Verlauf des Festes: *„Unsere Weihnachten sind immer besonders stille Tage. Wir legen Tannengrün ins Zimmer und stecken Wachskerzen daran, echte Honigkerzen, die duften auch, wenn sie nicht brennen. Einen Weihnachtsbaum haben wir nicht, wir beiden einsamen Menschen stehen verlegen davor und werden traurig.“* Der Bauernsohn Emil Nolde erinnerte sich gern an seine Kindheit, auch an die Festtage: *„Zurückschauend liegen vor mir die Knabenjahre im heimatlichen Dorf wie ein sonniger Frühlingsmorgen.“* Zu Weihnachten backte die Mutter *„in dem großen, ge-*

Mario Stucki, Ellen Moog und Jochen Grabowski musizieren

wölbten, glühenden Backofen ihre vielen Kuchen, mein Vater schob die Platten hinein und holte sie fertig wieder heraus. Fünfzehn Sorten Gebäck hatte meine Mutter", weiß er noch. *„Wir Kinder standen möglichst immer dabei, zuerst ein Stückchen Teig und dann zerbrochene Kuchen als Leckerbissen erhaschend."* Am Weihnachtsmahl „in der guten Stube" nahmen auch „die Knechte und Mädchen" teil; *„es wurde gebetet, und der Tisch war festlich mit weißem Leintuch gedeckt und dem Silbergeschirr. Der große Schweinskopf mit den Schüsseln voll Grünkohl nebenzu, stand unser erwartend. Das Essen war schwere Kost für uns Kinder, aber ein Stück Schweinsohr mit weißen Knorpelstreifen darinnen, das schmeckte doch sehr schön",* berichtet er in seinen Erinnerungen. *„Und dann kam die Reisgrütze mit dem üppigen Butterklecks in der Mitte und mit Zucker und Kaneel darüberhin; das war noch besser. Und dann der herrlich große Teller voll Kuchen zum Sattessen! Das Höchste und Schönste waren die kleinen Geschenke: der Farbenkasten, den mir das Fest einst brachte, mag ein größtes Glück mir im Leben gewesen sein. Die ganzen Weihnachtstage saß ich bei meinen Farben, malend und malend."* Die Tradition der christlichen Festtage, der wöchentliche Kirchgang, Bibelstunde, Konfirmandenunterricht oder Tischgebete waren fest eingebunden in das Familienleben. Neben Hauspostille und Gesangbuch war die Bibel lange Zeit angeblich das einzige Buch im Elternhaus, und Nolde kokettierte später damit, dass sie im Grunde auch das einzige Buch gewesen sei, das er ganz gelesen habe. Den tiefen Einfluss dieser frühen Lektüre

Ausstellung Entartete Kunst 1938 in Berlin mit Emil Noldes Leben Christi

auf seine Kunst offenbarte er im Juli 1916 einer Bekannten: *„Die biblischen Bilder sind intensive Jugenderinnerungen, denen ich als Erwachsener Form gebe."*

Pierre Bouvain, unter Benutzung eines Aufsatzes von Manfred Reuther, Direktor der Noldestiftung Seebüll

BIOGRAPHIE EMIL NOLDE

Emil Nolde wird 1867 im Dorf Nolde bei Tondern geboren. Als Holzschnitzer ausgebildet, entwirft Nolde 1894 eine Postkartenserie, in der er Bergen menschliche Züge verleiht. Der Verkaufserfolg ermöglicht es ihm, freier Maler zu werden. 1902 heiratet Nolde die Dänin Ada Vilstrup. 1906/7 ist Nolde Mitglied der Künstlergruppe „Brücke". Während Noldes im Sommer auf der Ostseeinsel Alsen wohnen, verbringen sie den Winter in Berlin. 1913/14 nimmt das Paar an einer Expedition in die Südsee teil. 1927 ziehen Noldes nach Seebüll; Nolde entwirft Wohnhaus und Garten.

Das Nazi-Regime erklärt Nolde 1937 zum entarteten Künstler und verbietet ihm 1941 das Malen. Nolde aquarelliert heimlich und vollendet 1.300 „Ungemalte Bilder".

Nach dem Krieg erhält Nolde zahlreiche Ehrungen. Er stirbt 1956 in Seebüll. Sein Testament enthält die Gründungsurkunde für die Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde. Nolde-Stiftung Seebüll

O Tannenbaum, ….

Wo kommen die Weihnachtsbäume her?

Ludwig Richter, Mutter und Knecht schmücken den Christbaum, um 1860

„Ein Hochweiser Rat hat mißfällig in Erfahrung gebracht, daß die Sitte, junge Tannen oder Zweige und Kronen von Nadelholz zu sogenannten Weihnachtsbäumen für Kinder zu benutzen, immer mehr Veranlassung giebt, dass dergleichen Bäume gegen Weih-nachten zum Verkauf nach der Stadt gebracht werden und dass dieses vielfältig die für unsere holzarmen Gegenden höchstverderbliche Folge herbeygeführet hat, dass das Nadelholz in Gärten und auf dem Lande diebischer Weise auf das frevelhafteste beschädigt und verwüstet wird." Deshalb verbot Hochderselbe den Verkauf von Nadelholzzweigen und Weihnachtsbäumen kurzerhand gänzlich und erwartete „von dem hiesigen Publico mit Recht, dass es zur Beförderung des durch dieses Verbot beabsichtigten gemeinnützlichen Zweckes dem ferneren Verkauf von Weihnachtsbäumen auf keinerley Weise Vorschub tun werde, da es einem jeden, welcher die Seinigen am Christabend zu erfreuen wünscht, leicht sein wird, dieses auf sonstige Art zu bewerkstelligen.“

Seit 16 Jahrhunderten feiert

die Christenheit mit dem Weihnachtsfest die Geburt Christi, und für viele Menschen ist der Lichterbaum so innig und, wie sie meinen, so ursprünglich von alters her mit dem Fest verbunden, dass sie vielleicht mit Staunen das Datum des obigen Beschlusses erfahren: die Bremer Ratsversammlung hat ihn am 10. Dezember 1817 gefasst.
Bremen liegt ziemlich am Ende des Weges, auf dem sich der Christbaumbrauch von der allemannischen Südwestecke Deutschlands her über unser Land ausgebreitet hat. Vorläufer gab es schon im Mittelalter als so genannte Weihnachtsmeyen, einen Schmuck der Häuser mit frischem Grün. Es gibt Zeugnisse dafür, dass im 16. Jahrhundert im Elsass Tannenbäume in Zunftstuben aufgestellt wurden. Der Weihnachtsbaum wurde zuerst heimisch in den Häusern wohlhabender Bürger und in Adelsschlössern. Von dort gewann er andere Bevölkerungsschichten; besonders im protestantischen Norden wurde er freudig aufgenommen. Aber erst in der Zeit des ersten Weltkrieges erreichte er die letzten Winkel unseres Landes. Von Deutschland ausgehend fand er den Weg in die Häuser von Christen überall in der Welt.

Weihnachtsbäume wurden bald zu einem interessanten Nebenprodukt für die Waldwirte. Aber schon um die Mitte des 20. Jahrhunderts hatte der wachsende Bedarf zum Plantagenanbau im großen Stil geführt. Heute werden zur Adventszeit in Deutschland 18 bis 20 Millionen Weihnachtsbäume gekauft. Der größere Teil wächst in deutschen Betrieben von Schleswig-Holstein bis Bayern. Nahezu die Hälfte wird eingeführt, vor allem aus Dänemark. Der Weihnachtsbaum in seinen verschiedenen Arten stellt ein respektables Marktsegment für die Land- und Forstwirtschaft dar. Sein Volumen von etwa einer halben Milliarde

Im Jahr 2009 stiftete Georg Strassner eine Fichte von seinem Grundstück als Christbaum für die Ober-Wegfurther Kirche

Euro ist mehr als doppelt so groß wie der Umsatz mit Silvesterfeuerwerk und erreicht immerhin etwa ein Drittel des Marktvolumens eines Grundnahrungsmittels, der Kartoffel.

Auch heute noch entdecken Landwirte den Weihnachtsbaum als Alternative zum Anbau von einjährigen Nahrungs- und Futterpflanzen. Die Umstellung ist einschneidend. Ein Betrieb, der eine Kultur erstellt, muss viele tausend Euro pro Hektar investieren, um je nach Baumart und Größe 6 bis 12 Jahre später - Jahre, in denen weitere Kosten anfallen für die Pflege der Kultur - rund 7.000 Bäume verkaufen zu können. Dreijährige Setzlinge kauft er in Baumschulen, die sie aus Samen ziehen. Aus dem Kaukasus werden die Samen der Nordmannstannen angeliefert, aus dem Westen der USA die Blaufichtensamen. Die traditionelle und preiswerte Weihnachtsbaumart, die Rotfichte, wird aus Samen deutscher Rotfichten gezogen.
In den Vorweihnachtstagen herrscht Hochbetrieb auf dem Hof von Fritz Stoll, einem der sehr großen heimischen Erzeugerbetriebe für Weihnachtsbäume. Seine Plantagen für Blau- und Rotfichten, Schwarzkiefern und Tannen überdecken in vielen Parzellen 150 ha Fläche auf der Höhe der Schwäbischen Ostalb. Viele Nadelhölzer gedeihen gut in den kargen und steinigen Böden der Alb, die den Bauern das Leben schwer machen. Das raue Klima schützt sie so gegen Schädlinge, dass auf deren chemische Bekämpfung weitgehend verzichtet werden kann.
Die Pflege der Kulturen beschäftigt die Familie Stoll das ganze Jahr über. Für die Wochen des großen Endspurtes von Ende November bis zum 24. Dezember stellt Fritz Stoll ein Heer von Helfern ein. Der Betriebshof wird Umschlagplatz für Christbäume. Tausende stehen in Stapeln bereit für die Lastwagen der Abnehmer. Draußen in den Plantagen hört man die Kettensägen der Schnitter. Ihnen folgt die Maschine, welche die Bäume in Netzschläuche verpackt.

Zur Kunst des Unternehmers gehört es, die täglichen Erntemengen so flexibel an die Nachfrage anzupassen, dass einerseits kein Abnehmer lange auf seine Ladung warten muss und andererseits am Mittag des 24. Dezember der Betriebshof weitgehend leer ist. Denn jeder Baum, der nicht verkauft ist, wandert in den Schredder. Die verkauften Bäume aber sind auf dem Weg in die Wohnzimmer, um mit Lichtern und Schmuck Weihnachtszauber in festlich gestimmte Familien zu tragen.

Werner Schmidt
Kasseler Sonntagsblatt

Keine schwarzen Kassen

Über Geld entscheidet die Evangelische Kirche öffentlich. Ausgaben werden unabhängig geprüft

„Transparenz beim Umgang mit Geld: Das ist das oberste Gebot für alle Gemeinden und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN).“ Mit dieser deutlichen Klarstellung antwortet die EKHN auf zunehmende öffentliche Kritik an den Kirchen im Bezug auf ihre Finanzen.

Schwarze Kassen gibt es bei uns nicht“, sagt Volker Rahn, Pressesprecher der EKHN. Der Kirchenhaushalt wird in einem aufwändigen Verfahren jedes Jahr aufs Neue beraten und von der Kirchensynode öffentlich beschlossen. Die Kirchensynode entscheidet über den gesamten Haushalt und damit zum Beispiel auch über wesentliche Bauprojekte in der EKHN. Darüber hinaus unterliegen alle Ausgaben der Kontrolle des unabhängigen kirchlichen Rechnungsprüfungsamtes.
In den Kirchengemeinden entscheiden die Kirchenvorstände über den jeweiligen Haushalt, sie müssen dabei den entsprechenden Gesetzen und Vorschriften der EKHN folgen. Jährlich wird der Gemeindeetat für alle Gemeindemitglieder zur Einsicht offengelegt.

Mit wie viel Geld hat die EKHN zu tun?

Für das Jahr 2012 wurde der Gesamtetat der EKHN mit einem Volumen in Höhe von 589,8 Millionen Euro abgeschlossen. Der mit Abstand größte Teil der Einnahmen, 452 Millionen Euro, das entspricht 76 Prozent, stammte aus der Kirchensteuer. Knapp 13 Millionen Euro der Einkünfte sind Staatsleistungen, die Hessen und Rheinland-Pfalz aufgrund historischer Rechtsverpflichtungen aufbringen müssen.

Was macht die Kirche mit ihrem Geld?

Sie finanziert damit die Arbeit ihrer Gemeinden und Einrichtungen, sorgt für Kirchen und Gottesdienste, bezahlt Gehälter und organisiert Kindertagesstätten. Aber sie dient auch der gesamten Gesellschaft. Denn die evangelische Kirche versteht sich als „Kirche mitten in der Welt und für die Menschen“.

Engagement für die Gesellschaft und den Glauben

Dr. Volker Jung, der Kirchenpräsident der EKHN, beschreibt die Kirche als „Netzwerk im Dienst der Menschen“. Es komme weit mehr Menschen zugute als nur den Kirchensteuerzahlern. So bleibe Kirche beispielsweise weiter in Regionen präsent, aus denen sich andere längst zurückgezogen hätten. Kirchenpräsident Jung: „Im ländlichen Raum, in dem Einzelhandel, Apotheken, Banken, Post und viele andere kaum mehr präsent sind, ist Kirche noch vor Ort: Nicht nur zu Weihnachten, mit Gottesdiensten und Glockengeläut, sondern auch in Form von Jugendtreffs und Altenarbeit, Beratungsstellen, sozialen Diensten und Chören.“ Die Finanzen der EKHN dienen dazu, die Arbeit der insgesamt 21.426 hauptamtlich Beschäftigten zu bezahlen und das Engagement der circa 68.000 Ehrenamtlichen zu unterstützen. Ihr Einsatz dient der Gesellschaft – und dem ureigensten christlichen Anliegen: Den Glauben an Gott und Jesus Christus zu bewahren und die Hoffnung auf ein befreites Leben weiter zu geben.
EKHN Öffentlichkeitsarbeit

IINFORMATION

An Kirchensteuerzuweisungen erhielten im Jahr 2012 die Kirchengemeinden Ober-Wegfurth 15.451 Euro, Rimbach 14.332 Euro und Sandlofs 13.342 Euro. Die Kirchengemeinde Queck erhielt 32.136 Euro.

Die Evangelische Kirche und das Geld

Oberkirchenrat Stephan Krebs: „Unsere Mittel setzen wir um in Engagement für unseren Glauben und zum Wohl von Menschen."

Wie viel Geld verdient der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)? Wer kontrolliert die Ausgaben der Kirche? Im Interview erklärt der Leiter der Öffentlichkeitsarbeit der EKHN, Oberkirchenrat Stephan Krebs, wie es um die Finanzen der EKHN steht.

Wer kontrolliert die Ausgaben der EKHN?

Stephan Krebs: Es gibt eine demokratische Kontrolle durch die Synode und ihren Finanzausschuss, also den gewählten Vertreterinnen und Vertretern der Basis. Und es gibt eine fachliche Kontrolle durch das Rechnungsprüfungsamt, das natürlich von Kirchenleitung und Kirchenverwaltung unabhängig ist und direkt der Synode zugeordnet ist.

Wie reich ist die EKHN?

Krebs: Die EKHN ist reich an Menschen – 1,7 Millionen Menschen zeigen durch ihre Mitgliedschaft ihr Vertrauen und ihre Solidarität. Die EKHN ist reich an motivierten Beschäftigten – etwa 20.000 beruflich und 65.000 ehrenamtlich. Und die EKHN ist reich an Aufgaben – von Gottesdiensten bis Kindertagesstätten. Dafür stehen der EKHN im Jahr 2013 etwa 520 Millionen Euro aus laufenden Einnahmen zur Verfügung, der größte Teil – etwa 450 Millionen Euro – aus der Kirchensteuer. Als seriöser Arbeitgeber hat sie zudem Rücklagen, um Einbrüche bei den Einnahmen abzufedern, damit diese nicht direkt zu Kündigungen führen müssen. Außerdem hat sie Rücklagen, um die Pensionsansprüche zu erfüllen, damit die heutigen Beschäftigten sicher sein können, dass sie im Ruhestand versorgt sind.

Wie wohnt Kirchenpräsident Volker Jung?

Krebs: Dr. Jung wohnt mit seiner Familie in einem Einfamilienhaus in Darmstadt, das bereits einem früheren Kirchenpräsidenten zur Verfügung stand, zwischenzeitlich aber auch von dem Umweltbeauftragten der EKHN und danach von dem Finanzdezernenten als Dienstwohnung genutzt wurde. Es ist also kein ausgewiesenes Diensthaus für den Kirchenpräsidenten und liegt in einer kleinen, ruhigen Wohnstraße. Es hat keine Auffälligkeiten. Für das Haus wird dem Kirchenpräsident, so wie bei einem normalen Gemeindepfarrer auch, der Ortszuschlag von seinem Gehalt abgezogen. Da dieser Zuschlag im eher teuren Darmstadt die ortsübliche Miete nicht abdeckt, muss er die Differenz zur ortsüblichen Miete als geldwerten Vorteil versteuern.

Über welchen Ausgabe-Betrag darf der Kirchenpräsident entscheiden?

Krebs: Für seine eigene Amtsführung stehen ihm pro Jahr im Haushalt 14.000 Euro zur Verfügung. Diese Mittel werden ihm von der Synode im Rahmen des allgemeinen Haushalts zugeteilt. Ein Sondervermögen, wie etwa auf katholischer Seite mit dem „bischöflichen Stuhl", gibt es in der EKHN nicht. Sowohl laufende Mittel als auch Rücklagen werden von der Synode überwacht.

Wie viel verdient Kirchenpräsident Volker Jung?

Krebs: Die EKHN besoldet ihre Pfarrer und Pfarrerinnen und Beamtinnen und Beamten nach der Bundesbesoldungstabelle. Es ist kein Geheimnis, sondern schon immer öffentlich, dass der Kirchenpräsident darin nach der Stufe B7 besoldet wird. Ungefähr 8.670 Euro Brutto - dies entspricht dem Gehalt eines Bürgermeisters oder einer Bürgermeisterin in einer Stadt unter 100.000 Einwohnern. Die Eingruppierung folgt dem Vorschlag der Evangelischen Kirche in Deutschland für eine Kirche unserer Größe.

Hat die EKHN auch so etwas wie (Groß-)Spender?

Krebs: Ja, in Form der Kirchensteuer. Manche Evangelische, die sehr viel verdienen, zahlen auch viel Kirchensteuer und zeigen damit bewusst eine große Solidarität, für die wir sehr dankbar sind. Ansonsten können Sponsoren für konkrete Zwecke gefunden werden, etwa für besondere Ausstellungen im Bibelmuseum. Spenden und Sponsoren spielen insbesondere auf Gemeinde-Ebene eine Rolle, wo Menschen vor Ort gute Arbeit vor Ort unterstützen. Hier leisten auch viele Menschen mit begrenzten Mitteln Großartiges. Alle Spenden, die wir erhalten, setzen wir um in Engagement für unseren Glauben und zum Wohl von Menschen.

EKHN Öffentlichkeitsarbeit

Der Nachmittag, an dem der Pfarrer auf einen Stuhl stieg.

Seniorennachmittag Queck erlebte einen interessanten Nachmittag zum Thema „Schöpfung“

Am 6. November begrüßten Evi Schul und Karin Diehl etwa 30 Seniorinnen aus Queck, Rimbach und Ober-Wegfurth zum Seniorennachmittag im Quecker Gemeinderaum. Eingeladen war zu diesem Nachmittag auch der Pfarrer. Er sollte zum Thema „Schöpfungsgeschichte“ sprechen.
Der Pfarrer bedankte sich für die Einladung, zog die Schuhe aus und stieg auf einen Stuhl. Er sagte dann: „Ich bin eine Sehenswürdigkeit!“ Alle Seniorinnen lachten. Was war los mit dem Pfarrer? Ist er jetzt größenwahnsinnig geworden? Nein! Der Pfarrer begann seine Betrachtung der Schöpfungsgeschichte mit dieser Aktion. Er zeigte dann, nachdem er vom Stuhl herunter gestiegen war, auf, warum er selbst und jeder andere Mensch von sich sagen kann: „Ich bin eine Sehenswürdigkeit.“ In der Bibel stehen hintereinander zwei unterschiedliche Schöpfungsgeschichten. In 1. Mose 1-2,4 wird berichtet, wie Gott in ein Chaos aus Finsternis und Wasser hinein Ordnung schafft. Er trennt das Licht von der Finsternis, lässt das Wasser zusammenfließen, so dass trockenes Land entsteht. Gott schafft Sonne, Mond und Sterne. Er befiehlt der Erde, Kraut und Bäume wachsen zu lassen, schafft Fischer und Vögel. Am sechsten Tag schließlich schafft Gott erst die Landtiere und dann den Menschen, bevor er am siebten Tag ausruht. Der Mensch ist innerhalb der Schöpfung das Wichtigste. Er ist Ebenbild Gottes, also eine Sehenswürdigkeit.
Die zweite Schöpfungsgeschichte in 1. Mose 2,4-25 beginnt die Erschaffung der Welt mit dem Menschen. Gott macht sich die Hände schmutzig und erschafft aus Erde vom Acker den Menschen. Er haucht ihm den Lebensodem ein und setzt ihn dann in einen Garten. Gott schafft die Tiere und schließlich schafft Gott eine Frau, denn „Wes ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei.“ Auch hier ist der Mensch eine Sehenswürdigkeit. Das Wichtigste wird gleich zu Anfang der Schöpfung geschaffen.
Mit vielen neuen Gedanken traten die Seniorinnen den Heimweg an.

Bilder vom Seniorennachmittag im Oktober

Fotos: Karin Diehl

Orgelmusik aus der Pfarrei Queck

CD mit 17 Orgelstücken zugunsten der August Gluck-Stiftung

Im März dieses Jahres haben die beiden Organistinnen und drei Organisten der Pfarrei Queck in der Quecker Kirche 17 beliebte und bekannte Orgelstücke eingespielt. Die Aufnahme wurde von Musik Bode aus Rimbach professionell durchgeführt. Wir freuen uns, dass wir diese Orgelstücke nun auf einer CD anbieten können.

Die Orgel CD wird nicht verkauft. Wir bitten vielmehr darum, dass Sie eine Spende in Höhe von mindestens 15.– Euro für die August Gluck-Stiftung geben. Als Dankeschön erhalten Sie dann die Orgel CD.

Ihre Spende erhöht das Kapital der August Gluck-Stiftung. Das Stiftungskapital bleibt immer erhalten. Die Erträge, die dieses Kapital erbringt, werden für diakonische Aufgaben und für die Unterstützung der kirchlichen Arbeit in der Pfarrei Queck verwendet. So hat die Gluck-Stiftung bereits eine Kinderfreizeit mitfinanziert und mehreren bedürftigen Familien geholfen. Je größer das Kapital der Stiftung ist, desto höher fallen die Zinserträge aus und ermöglichen so, weitere Projekte in der Pfarrei zu unterstützen. Zur Zeit beträgt das Stiftungskapital rund 40.000 Euro. Mit Ihrer Spende helfen Sie mit das Kapital zu vermehren. Sie tun also mit Ihrer Spende Gutes und erhalten dafür eine CD mit hervorragender Musik als Geschenk..

Professionelle Aufnahme durch Werner Bode, März 2013

Die CD eignet sich auch als Geschenk während des ganzen Jahres. Denken Sie an Menschen, denen Sie eine Freude machen wollen.

Die CD ist im Pfarramt erhältlich.

31. Dezember 2013

Gottesdienst am Altjahrsabend mit Jahresrückblick in Bildern

Kirche Rimbach,
18.30 Uhr

Jahresende Jahres(w)ende

Jahres(w)ende Jahresende

1. Januar 2014

Gottesdienst mit der neuen Jahreslosung

Kirche Ober-Wegfurth,
18.30 Uhr

12. Januar 2014

Abblasen der Krippe

Musikalischer Gottesdienst mit allen Chören und Organisten

Queck, 18.30 Uhr

Fotos: Pierre Bouvain

Beleuchtung der Quecker Kirche gesichert

Für das Kirchenjahr 2013/14 spendet Hanne Sippel die Beleuchtung

Wenn es abends zu dämmern beginnt, schalten sich automatisch zwei Scheinwerfer an und beleuchten bis 22.00 Uhr die Quecker Kirche. Dass die Kirche beleuchtet werden kann, verdanken wir der Quecker Jagdgenossenschaft, die vor zwei Jahren durch eine großzügige Spende die Installation der beiden Strahler ermöglicht hatte. Da die Kirchengemeinde aber nicht über genügend Geldmittel verfügt, um die Stromkosten für die Beleuchtung zu übernehmen, wurde für das Kirchenjahr 2013/14 erstmals ein Spender gesucht, der die anfallenden Kosten in Höhe von 100 Euro übernimmt. Der erste, der sich bereit erklärte, die Kosten zu übernehmen, war Dieter Schul. Seine Spende ermöglichte die Beleuchtung vom ersten Advent 2012 bis zum Ewigkeitssonntag 2013.

Im vorhergehenden Gemeindebrief hatte die Kirchengemeinde Queck nach einem neuen Spender gesucht, der mit einer Spende von 100 Euro die Beleuchtung vom ersten Advent 2013 bis zum Ewigkeitssonntag 2014 sicherstellt. Eine Spenderin wurde gefunden! Hanne Sippel, die in diesem Jahr 60 Jahre alt wurde, fasste an ihrem Geburtstag den Entschluss, durch ihre Spende für die Beleuchtung der Kirche zu sorgen. Wir sagen an dieser Stelle herzlichen Dank.

Wohn– und Arbeitsstätte von Hanne Sippel ist das „Gasthaus zur Linde“ in Queck. Die Linde ist über Generationen hinweg der Quecker Dorfgasthof. „Früher hat man hier die ersten Runden Bier ausgegeben, wenn man Vater geworden ist, hier wurde die Taufe des Kindes gefeiert und die Konfirmation. Im großen Saal tanzte man, wenn Hochzeit war und das ganze Dorf saß nach der Beerdigung zum "Tröster" zusammen", erzählt Karl-Heinz Sippel. Im dörflichen Leben hatte das Gasthaus immer seinen Platz. „Das ist aber heute nicht mehr so", meint Hanne Sippel. „Abends kommt kaum noch einer in Arbeitsklamotten direkt zu einem kurzen Dämmerschoppen. Die Leute gehen weniger weg, es ist einfach nicht mehr so viel Geld da. Das merken wir als Erste", meint sie. „Heute läuft mehr übers Essen. Natürlich haben wir noch unsere Quecker Vereine, die sich hier regelmäßig treffen, aber wir sind fast eine

reine Speisegaststätte geworden. Wir bieten ein Mittagsgericht, das wir auch ausliefern und wir kochen für den Quecker Kindergarten" (PB)

Wir rücken zusammen, damit wir es in den Kirchen warm haben

Heizkosten in der Pfarrei fressen 15 Prozent der Haushaltsmittel

Wer im Winter dem einladenden Ruf der Glocken folgt und zum Gottesdienst geht, der erwartet, dass es in der Kirche einigermaßen temperiert ist. Man sitzt im Mantel in der Kirchenbank und es muss schon 19 Grad warm sein, damit man nicht fröstelt. In der Vergangenheit wurde dieser Luxus an jedem Sonntag in zwei Kirchen gewährleistet. Noch hat niemand wie in früheren Zeiten Kohlen oder Holzscheite mitbringen müssen, um damit die Heizung in der Kirche zu füttern.

Nun kostet aber die Heizung unserer Kirche immer mehr Geld, denn die Kosten für Energie steigen. Im privaten Haushalt kann man die Temperatur in dem einen oder anderen Raum drosseln, um Energie zu sparen. In der Kirche ist das nicht möglich.

Die Pfarrei Queck gibt pro Jahr rund 11.000 Euro für Heizkosten aus. Das sind 15 Prozent der Mittel, die für die gesamt Gemeindearbeit in den vier Kirchengemeinden zur Verfügung stehen. Die Kirchen in Ober-Wegfurth, Rimbach und Sandlofs werden mit Strom beheizt. Die Kirche und das Pfarrhaus in Queck werden mit einer Ölheizung beheizt. Allein durch die Steigerung der EEG-Umlage fallen im kommenden Jahr rund 300 Euro an zusätzlichen Kosten an.

Von den knapp 90 Gottesdiensten in der Pfarrei fallen 54 in die Heizperiode. Wir zahlen für 54 Gottesdienste rund 11.000 Euro. Konkret: Um für einen Gottesdienst die Kirche auf angenehme 19 Grad zu heizen, müssen etwa 204 Euro investiert werden.

Das Geld, das wir für die Kirchenheizung ausgeben, fehlt uns an anderen Stellen in der Gemeindearbeit.

Die Sanierung des Pfarrhauses im Jahr 2008 führte durch neue Fenster und eine Außenisolierung dazu, dass hier seitdem fast die Hälfte an Energiekosten eingespart werden konnte. Bei den Kirchen sind solche energetischen

Sparmaßnahmen aus denkmalschutzrechtlichen Vorgaben nicht möglich.

Die Kirchenvorstände der Pfarrei haben in mehreren Kirchenvorstandssitzungen nach Lösungen gesucht, die die finanzielle Situation erträglicher machen können. Die beiden Kirchengemeinden Rimbach und Queck können schon seit Jahren keinen ausgeglichenen Haushalt mehr vorlegen. Der Haushaltsausgleich muss durch die Zuführung von Kollektenmitteln erreicht werden.

Wir rücken Zusammen!

Vom Abblasen der Krippe bis zum Sonntag Palmarum geben wir die gewohnte Gottesdienstregelung auf, die vorsieht, dass sonntäglich zwei Gottesdienste stattfinden. Wir feiern an jedem Sonntag gemeinsam einen Gottesdienst und zwar um 10.00 Uhr. Dieser Gottesdienst ist dann der Gottesdienst für alle Gemeindeglieder aus den sechs Dörfern der Pfarrei. Sie sind alle herzlich eingeladen, diese einzelnen Gottesdienste, die abwechselnd in den Kirchen der Pfarrei stattfinden zu besuchen. Der Einwand: „Bei uns ist kein Gottesdienst!“ trifft nicht zu. Bei uns, das heißt in der Pfarrei Queck ist an jedem Sonntag Gottesdienst.

Diese Regelung soll an vier Sonntagen flankiert werden durch das neue Gottesdiensttaxi, das wir Ihnen hier vorstellen.
Diese Gottesdienstregelung wird durch die Kirchenvorstände nach einem Jahr überprüft.

An den im Gottesdienstplan mit Kirchentaxi gekennzeichneten vier Sonntagen machen wir Ihnen ein besonderes Angebot.

- **Sie rufen bis Donnerstagabend bei dem Kirchenvorstandsmitglied an, das die Organisation des Kirchentaxis für Ihren Ort übernommen hat. (siehe unten)**
- **Sie werden am Sonntag eine halbe Stunde vor dem Gottesdienst, also um 9.30 Uhr, von Zuhause abgeholt**
- **Sie werden zur Kirche gebracht, in der der Gottesdienst gefeiert wird.**
- **Sie feiern mit den anderen, die gekommen sind, einen schönen Gottesdienst in der warmen Kirche.**
- **Nach dem Gottesdienst werden Sie wieder bis vor Ihre Haustür gebracht.**

Queck	**Ober- und Unter-Wegfurth, Unter-Schwarz**
Eva Schul 06642-1763	Helmut Opfer 06653-1319

Sandlofs	**Rimbach**
Marga Masuck 06642-1338	Herbert Schmidt 06642-919225

Bitte machen Sie von diesem Angebot Gebrauch!

Gottesdienstplan Der Pfarrei Queck Januar bis April 2014

Datum	Queck	Ober-Wegfurth	Sandlofs	Rimbach
01.01.2014 Neujahrstag	**Gemeinsamer Gottesdienst mit der neuen Jahreslosung** 18.30 Uhr in Ober-Wegfurth (im Wechsel mit Sandlofs)			
05.01.2014 2. So. n. Weihn.	**Kein Gottesdienst in der Pfarrei Queck**			
12.01.2014 1. n. Epiphanias	**Gottesdienst zum Abblasen der Krippe** 18.30 Uhr Musik. Gottesdienst mit allen Chören der Pfarrei in Queck			

WIR RÜCKEN ZUSAMMEN!

Nach dem Abblasen der Krippe bis zum Sonntag Palmarum gilt die nachfolgende Winterregelung für unsere Gottesdienste. An jedem Sonntag ist Gottesdienst um 10.00 Uhr!

Datum	Queck	Ober-Wegfurth	Sandlofs	Rimbach
19.01.2014 2. n. Epiphanias		**10.00 Uhr** Gottesdienst		
26.01.2014 3. n. Epiphanias	KIRCHENTAXI	KIRCHENTAXI	**10.00 Uhr Gottesdienst**	KIRCHENTAXI
02.02.2014 4. n. Epiphanias	**10.00 Uhr** Gottesdienst			
09.02.2014 Letzter n. Epiph.				**10.00 Uhr** Gottesdienst
16.02.2014 Septuagesimae	KIRCHENTAXI	**10.00 Uhr Gottesdienst**	KIRCHENTAXI	KIRCHENTAXI
23.02.2014 Sexagesimae			**10.00 Uhr** Gottesdienst	
02.03.2014 Estomihi	**10.00 Uhr** Gottesdienst			
09.03.2014 Invokavit	KIRCHENTAXI	KIRCHENTAXI	KIRCHENTAXI	**10.00 Uhr Gottesdienst**
16.03.2014 Reminiszere		**10.00 Uhr** Gottesdienst		
23.03.2014 Okuli			**10.00 Uhr** Gottesdienst	
30.03.2014 Lätare	**Gemeinsamer Abendgottesdienst in Queck** 18.30 Uhr gemeinsamer Gottesdienst			
06.04.2014 Judika	**10.00 Uhr Gottesdienst**	KIRCHENTAXI	KIRCHENTAXI	KIRCHENTAXI
Datum	**Queck**	**Ober-Wegfurth**	**Sandlofs**	**Rimbach**

Weihnachtsgabe für
Brot für die Welt

Wie an jedem Christfest, bitten wir auch in diesem Jahr wieder um Ihre Weihnachtsgabe für die Aktion „Brot für die Welt“.
Das Programm von „Brot für die Welt“ ist Hilfe zur Selbsthilfe. Jeder Euro, der gespendet wird, kommt voll und ganz den Entwicklungsmaßnahmen und Soforthilfeprogrammen in der Dritten Welt zugute. Die Kosten für Verwaltung und Werbung werden nicht aus den Spenden, sondern aus Kirchensteuermitteln und Zinsen finanziert. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, dass diese Arbeit weiter getan werden kann.

Sie können Sie helfen:

Benutzen Sie bitte die dem Gemeindebrief beigelegte Spendentüte. Sie können diese Tüte in den Gottesdiensten am Heiligen Abend in die Kollekte geben oder direkt im Pfarrhaus abgeben.

Wenn Sie auf der Spendentüte Ihren Namen vermerken und das entsprechend Feld ankreuzen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

Freud und Leid
Aus dem Kirchenbuch der Pfarrei Queck

Taufen

Leonard Hahn
Unter-Schwarz, Wetzloser Weg 1
Eltern: Eric Hahn und Cathrin Hahn, geb. Uhlich
geboren am 01.05.2013
getauft am 15.09.2013 in der evang. Kirche zu Ober-Wegfurth

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.
Psalm 91,11+12

Taufbecken Ober-Wegfurth

Austritt

Aus der Evangelischen Kirchengemeinde Rimbach ist am 28.10.2013 ausgetreten:

Ralf Borneis
geb. am 24.04.1980,
Rimbach, Winkeleck 2

Aus der Evangelischen Kirchengemeinde Lauterbach ist am 02.11.2013 ausgetreten:

Susan Ann Jusseaume
geb. am 28.05.1985, getauft in Queck am 10.03.1991
Lauterbach, Memelstraße 12

Bestattungen

Ilse Weinberger
geb. Bohländer
18.06.1931 - 05.09.2013
Unter-Schwarz,
Rimbacher Weg 8

Jesus Christus spricht: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“
Matthäus 28,20

Elisabeth Bode
geb. Schmidt
22.03.1920 - 13.10.2013
Rimbach, An der Troßbach 3

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.
Psalm 90,12

Karl-Heinz Feller
02.10.1935 - 03.11.2013
Ober-Wegfurth,
Niederaulaer Str. 5

Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.
1. Korinther 3,11

Kirchentür in Queck

Kontakte in der Pfarrei Queck

Küsterdienst

Frieda Eckl
Rimbach, Auf dem Stück 3,
Tel.: 06642-1756

Elvira Quanz,
Queck, Zum Fuldablick 3,
Tel.: 06642-6758

Elvira Göbel,
Sandlofs, Kirchweg 5,
Tel.: 06642-5142

Dagmar Schrödl,
Unter-Wegf., Niederjossaerstr. 9;
Tel.: 06625-5323

Organisten

Kirchen Queck/Ober-Wegfurth:

Christiane Fink
Queck, Am Grabstrauch 2
Tel.: 0160-2182934

Johannes Moog
Queck, Hauptstraße 11
Tel.: 06642-6194

Kirche Rimbach

Jochen Grabowski
Queck, Hauptstraße 13
Tel.: 06642-405966

Mario Stucki
Unter-Schwarz, Richthoferstr. 14
Tel.: 0171-4152317

Kirche Sandlofs

Elke Turba
Hutzdorf, Blumenweg 8
Tel.: 06642-6714

Spendenkonto
Queck, Rimbach, Ober-Wegfurth

Kollektenkasse Pfarrei Queck
Konto- Nr.: 370 105 430
BLZ: 518 500 79
Sparkasse Oberhessen

IBAN:
DE53 5185 0079 0370 1054 30

BIC: HELADEF1FRI

Spendenkonto
Kirchengemeinde Sandlofs

Ev. Kirchengemeinde Sandlofs
Kollektenkasse
Konto- Nr.: 370 10 3313
BLZ: 518 500 79
Sparkasse Oberhessen

IBAN:
DE79 5185 0079 0370 1033 13
BIC: HELADEF1FRI

A. Gluck-Stiftung

Vorsitzender des Kuratorium:

Helmut Daubert
Raingarten 9, Rimbach
36110 Schlitz
Tel.: 06642-918937

Spendenkonto der August Gluck -Stiftung:

Konto- Nr.: 270 212 80
BLZ: 518 500 79
Sparkasse Oberhessen

IBAN:
DE53 5185 0079 0027 0212 80
BIC: HELADEF1FRI

Pfarrei Queck

☎ **Fon** 06642-275
🖷 **Fax** 06642-918680
Mobil 0160 - 980 414 06

@ queck-evangelisch@t-online.de

Evangelisches Pfarramt
Hinter der Pfarr 2
OT Queck
36110 SCHLITZ

Pfarrer Pierre Bouvain
Hinter der Pfarr 2
OT Queck
36110 Schlitz

Homepage
www.queck-evangelisch.de

Pfarrbüro
dienstags 10.00 - 12.00 Uhr

Sie brauchen einen Patenschein, Kopien, Gottesdiensttermine oder sonst irgend eine Information?
Im Pfarrbüro gibt Ihnen Karin Diehl dienstags von 10.00 bis 12.00 Uhr gerne und sofort Auskunft.

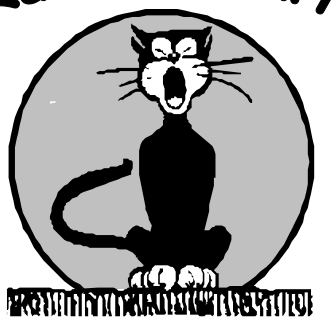
Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinden Queck, Rimbach, Ober-Wegfurth u. Sandlofs

Layout: Pfarrer Pierre Bouvain
Druck: Parzeller Druck, Fulda
Auflage: 700 Stück

Der Gemeindebrief erscheint viermal im Jahr und wird kostenlos durch die Konfirmanden verteilt.

Rudi Schnurr



Der Quecker Kirchenkater

Ohhhh, ich genieße diese seltenen Momente in der Vorweihnachtszeit. Normalerweise suchen wir Kater uns ja wegen der Kälte ein schönes warmes Plätzchen. Der graugetigerte Kater der Pfarrfamilie gewährt mir hin und wieder Unterschlupf im Heizungskeller des Pfarrhauses. Wir vertragen uns. Aber ich muss auch auf dem Pfarr - und Kirchengelände mitbekommen, was geschieht. Deshalb suche ich mir meist einen strategischen Platz In der Nähe des Garagentors. Wenn dann der Pfarrer mit seinem Auto kommt, dann höre ich fantastische Orgelmusik von der CD, die der Pfarrer in seinem Auto abspielt. Ohhh, ich genieße diese Momente.
Ein gesegnetes Christfest und frohe Festtage wünscht Euch Rudi

Sammeln Sie den Gemeindebrief. Sie erhalten damit über die Jahre hinweg eine Chronik Ihrer evangelischen Kirchengemeinden in der Pfarrei Queck.

Adressenaufkleber

Terminkalender

Was ist wann und wo im Jahr 2014

01.01.2014
Gottesdienst mit der neuen Jahreslosung, Ober-Wegfurth, 18.30 Uhr

12.01.2014
Abblasen der Krippe
Musikalischer Gottesdienst mit allen Chören und Musikern der Pfarrei Queck, 18.30 Uhr, Kirche Queck

Winterregelung bei den Gottesdiensten bis zum 13. April 2014 (siehe Seite 20/21)

07.03.2014
Gottesdienst zum Weltgebetstag, Queck, 19.00 Uhr

17.04.2014
Abendmahlsgottesdienst zum Gründonnerstag mit anschließendem Essen, 18.30 Uhr, DGH Rimbach

21.04.2014
Familiengottesdienst am Zweiten Ostertag mit Eiersuchen im Quecker Pfarrgarten, Kirche Queck, 10.00 Uhr

04.05.2014
Goldene Konfirmation, 10.00 Uhr, Kirche Queck, Singkreis Queck, Posaunenchor

9.-11.05.2014
Konfirmandenfreizeit zur Vorbereitung des Vorstellungsgottesdienstes

18.05.2014
Vorstellung der Konfirmanden, 10.00 Uhr, Kirche Queck

25.05.2014
Konfirmation in der Pfarrei Queck, 9.30 Uhr, Kirche Queck

29.05.2014
Einführung der neuen Konfirmanden am Himmelfahrtstag
Kirche Queck, 9.30 Uhr

08.06.2014
Pfingstsonntag: Waldgottesdienst Berngerod, 11.00 Uhr

26.06.2014
Ausflug der Frauenkreise

29.06.2014
Kindergottesdienst- und Gemeindefest, alle Chöre; Familiengottesdienst 13.00 Uhr und Feier im Quecker Pfarrgarten

06.07.2014
Kirmesgottesdienst in Unter-Wegfurth, 10.30 Uhr

19.-21.09.2014
Kinder- und Konfirmandenfreizeit in der DJH Hoherodskopf

21.09.2014 Orgelherbst: Musikalische Vesper in Sandlofs 18.30 Uhr

29.09.2014
Familiengottesdienst zum Erntedankfest, Kirche Queck, 10.00 Uhr

Aktuelle Informationen über die Pfarrei Queck erhalten Sie auf unserer Homepage:

www.queck-evangelisch.de